

Weiß in weiß blinkt das Segel über dem See

11.12.2009 - aktualisiert: 11.12.2009 05:45 Uhr

Die Schau "Vier" in der Stuttgarter Galerie Rainer Wehr wird zur Hommage an den Freiburger Maler Peter Dreher

	Augen-Laser-Behandlungen Endlich gut sehen - ohne Brille: Moderne und sichere Laser- Behandlungen in Ihrer Nähe. Hier kostenlos informieren!
	Das rechnet sich Risikoschutz der Hannoversche Leben: 100.000 Euro Schutz für nur 4,30 Euro mtl. Vertrauen Sie dem Testsieger!
	Jetzt Traumpartner finden Gemeinsam durch die kalte Jahreszeit! Bei eDarling kostenlos Partnervorschläge erhalten. Noch heute anmelden!
	

Von Nikolai B. Forstbauer

"Das Bild ist weit entfernt von der Wirklichkeit", sagt Peter Dreher - was überraschen mag, wenn man die Bilder seines bekanntesten und stetig wachsenden Werkzyklus sieht. Doch die Wassergläser - in betonter Nichtfarbe gehalten - haben tatsächlich weit mehr mit der Position des Künstlerforschers zu tun denn mit einer Analyse des Realen. Und aus eben jener Position heraus ist auch die vor nun schon 21 Jahren gewagte Parzellierung eines Floristenwerbeplakates zu verstehen. Jedes ist ein Teil für sich und doch Teil eines Ganzen - das ist die Haltung. Und sie scheint weit prägender zu sein, als man annimmt. Dies legt die aktuelle Ausstellung in der Galerie Rainer Wehr nahe.

"Vier" ist die Schau knapp betitelt - und das Quartett vervollständigen drei ehemalige Dreher-Schüler der Freiburger Außenstelle der Karlsruher Akademie. Ben Hübsch ist dabei, Achim Sakic und Irene von Neuendorff. Ein Dialog wird angestrebt - eher aber fügt sich die Schau zu einer Hommage an Dreher, an dessen Arbeitsprinzipien, an dessen Konsequenz einer die Kunst selbst befragenden Kunst. In feinsten Zeichnungen gibt Dreher den Takt vor - weiß in weiß blinkt da ein Segel über dem See, ahnbar nur und doch nicht wegzudenken. Eine Konsequenz, die Ben Hübsch meidet - und so überzeugt im Reigen seiner Geometrien der mit der Farbformlust der späten 1960er Jahre spielende Frauenakt "B 469" noch am ehesten.

Achim Sakic wiederum schafft sich zwar über den Bleistift einen Materialrahmen - den Blick schärfend indes erscheint zuletzt (dafür aber unbedingt kaufempfehlenswert) eine "Vier"-Szenerie in höchster Prägnanz. Diese suchen auch die bemalten Tierschädel Irene von Neuendorffs. Zur "Tafel" versammelt, sind sie von kühler Eleganz - und wissen sich in ihrer blühenden Spröde wohl am ehesten einig mit einer aus dem Grau wachsenden Blüte in einem Dreher-Aquarell.

Alexanderstraße 53, bis 12. Februar 2010, Di, Do, Fr 14.30 bis 18.30, Mi 14.30 bis 19.30, Sa 11 bis 14 Uhr